

Deutschösterreichs Masseverwalter.

Könnte man den wesentlichen Inhalt des uns vorgelegten Friedensentwurfes in der Sprache der Mathematik ausdrücken, so würde man sagen, er stelle eine algebraische Gleichung mit mehreren Unbekannten dar. Unbekannt sind die Beträge, die wir als Wiedergutmachung zu zahlen haben werden; unbekannt sind die einzelnen Zahlungsfristen; unbekannt ist die Art und die Menge der Sachgüter („Gold, Waren, Schiffe, Wertpapiere und andere Güter“), die während der Jahre 1919 bis 1921 zu erlegen sind; unbekannt der Schlüssel, wonach die „hypothekierten“ Staatsschulden unter die Nachfolgerstaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie aufgeteilt werden sollen; unbekannt ist auch der Aufteilungsmodus der nichthypothekierten Kriegsschulden und vieles andere mehr. Mit der Lösung aller dieser diophantischen Gleichungen wird sich in erster Linie eine besondere internationale Wiedergutmachungskommission („Commission des réparations“) zu befassen haben, die, obwohl sie für den Anfang in Paris tagen will, doch notwendigerweise vornehmlich in unserer Mitte wird weilen müssen. Ihr Aufgabenkreis ist ungeheuer; ihre Machtbefugnisse sind derart, daß von einer wirtschaftlichen und finanziellen Diktatur gesprochen werden kann, was naturgemäß mittelbar auch eine (sicherlich gewollte) politische Oberherrlichkeit hervorbringen muß.

Nun wäre es durchaus gefehlt, zu glauben, daß die Herrschaft der Wiedergutmachungskommission sehr drückend sein wird. Schon der Friedensentwurf spricht gegen eine solche Annahme. Ist doch die Kommission verpflichtet, die Erträgnisse unserer Naturalabgaben in den Jahren 1919 bis 1921 vorzugsweise dazu zu benutzen, die Kosten der für uns notwendigen Nahrungsmittel und Rohstoffe zu bezahlen. Die dürften so groß sein, daß für andere Zwecke kaum mehr etwas übrig bleiben kann. Mit dieser Ordnung der Dinge wird überdies die Aufrechterhaltung einer zentralen Ernährungswirtschaft verknüpft sein; wir werden weiterhin allwöchentlich soviel Kilogrammbrückenteile Mehl, Fett, Fleisch und dergleichen erhalten und auch ferner nach einem für eine belagerte Festung unvermeidlichen, aber sonst doch nur für Sträflinge gut anwendbaren Versorgungsplan leben müssen. Doch immerhin, die Wiedergutmachungskommission kann uns nicht verhungern lassen. Ihre Pflicht ist es, auch im allgemeinen „auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschösterreichs und auf die Verringerung seiner Zahlungsfähigkeit“ Rücksicht zu nehmen und „einen gerechten Maßstab“ unserer Leistungsfähigkeit aufzustellen.

Deutlicher als die Worte des Friedensentwurfes sprechen die Erfahrungen, die wir seit dem Zusammenbruch der Monarchie mit den bei uns befindlichen ausländischen Missionen machen konnten, dafür, daß die Wiedergutmachungskommission kein harter, expenselüsterer Masseverwalter sein dürfte. Zwar wird weiterhin bei uns Schmalhans Küchenmeister in unfindbarer Stellung bleiben (auch in Indien, Ägypten usw. herrscht oft Hungersnot), aber die Wiedergutmachungskommission wird, zumindest in den ersten Jahren, in der Lage sein, uns von vielen Verlegenheiten zu befreien und Schwierigkeiten, die sonst auf uns lasten würden, zu verringern oder gar zu beseitigen. Die Entente wird erst durch die Praxis darüber belehrt werden, was es heißt, ein ganz künstlich geschaffenes, unnatürliches Staatsgebilde, wie es das verflümmelte Deutschösterreich ist, zu verwalten und zu erhalten.

Mögen sich die für unsere zukünftigen Vormünder von der Entente, unserem Vormundschaftsgericht, aufgestellten Vorschriften als noch so billig und gerecht erweisen, möge deren Handhabung noch so gewissenhaft sein, so ändert dies doch nichts an der Tatsache, daß man einem erwachsenen, normalen, physisch und psychisch gesunden Volke nicht für eine lange Zeit — für dreißig Jahre! — seine Handlungsfreiheit nehmen darf, wenn man ihm nicht dauernden Schaden zufügen will. Der Deutschösterreicher hat sich niemals durch einen Ueberchuß an Unternehmungslust, an Kühner Spekulation, an geschäftlichem Wagemut ausgezeichnet. Unter dem fremden Pcepter werden die an und für sich schwachen Triebe gänzlich zerstört. Die Rivaltäten der Mächte werden uns — wir sehen dies schon jetzt aus verschiedenen Erscheinungen — in ein Balkanland verwandeln, wo unendlich viel politisiert, aber verflucht wenig gearbeitet wird. Kein Staat ist (das seltsame Albanien hat es uns gezeigt) klein und arm genug, um nicht ein Bankapfel der Großen der Erde zu werden. Aber ganz abgesehen davon: Wer wird etwas riskieren wollen, wer eine Unternehmung gründen, ein Geschäft errichten, wenn er nicht weiß, wie viel von dem Erträgnis der Staat, auf Geheiß der Entente, heischen wird? Ist es doch die Aufgabe der Wiedergutmachungskommission, die Höhe der Lasten, die wir tragen sollen, nach unserer jeweiligen Leistungsfähigkeit abzumessen. Das ist genau so, wie wenn man einem Schuldner sagen würde: Wird dein Geschäftsnutzen in den nächsten Jahrzehnten größer sein, so wirst du mehr zahlen müssen; verdienst du weniger, so werde ich mich mit geringeren Beträgen begnügen. Wäre der Verpflichtete nicht ein Narr, wenn er sich im Schweiße seines Angesichts plagen würde, um den Gläubiger zu bereichern? So ist die allzulange Herrschaft des internationalen Konkursmasseverwalters geeignet, uns unserer geschäftlichen Fähigkeiten, der Beweiskraft unserer wirtschaftlichen und finanziellen Glieder zu berauben. Wir werden nicht mehr selbständig sein können, und die Wirkungen der dreißigjährigen Friedenslosigkeit der Wiedergutmachungskom-

mission dürften noch trauriger sein als einst die Wirkungen des Dreißigjährigen Krieges.

Dr. Viktor Bralauer.